

Susanne Niemeyer-Langer

Der kreative Dialog der Künstlerin Niki de Saint Phalle

IMAGO

Susanne Niemeyer-Langer

**Der kreative Dialog
der Künstlerin
Niki de Saint Phalle**

Eine psychodynamische Betrachtung

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2. Auflage 2018

© 2003 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte, insbesondere das des auszugsweisen Abdrucks
und das der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Umschlagabbildung: Niki de Saint Phalle, Jean Tinguely: *Brunnen Place*
Igor Stravinsky, Paris (Detail)

Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

© Foto (Ausschnitt): L. Bezzola

ISBN 978-3-8379-2754-2

Inhalt

Danksagung	7
I. Einleitung	9
II. Kreativität und Kunst	13
Kreativität	13
Kunst	24
III. Leben und Kunst Niki de Saint Phalles	31
Quellen und Methodik	31
Kindheit	35
Der Zusammenbruch	43
Kunst als Existenzrecht	48
Die Begegnung mit Jean Tinguely	50
Die Trennung von Harry Mathews und den Kindern	58
Terroristin der Kunst	62
Das magische Paar	67
Wieder Niki de Saint Phalle	70
Letzte Schießaktionen	71
Der Wut folgt Schmerz	73
Ein neues freudiges (Selbst-)Bild der Frau: die <i>Nana</i>	77
<i>Le paradis fantastique</i> – ein Liebeskampf der Kunst	84
Die Dreiecksbeziehung	89
<i>Verschlingende Mütter</i>	93
Kunst für Kinder	96
Die große Krise	99
Der <i>Tarot-Garten</i>	110
Die Skulpturen im <i>Tarot-Garten</i>	113
<i>Die Kaiserin</i> oder <i>Die Sphinx</i>	113
<i>Die Liebenden</i> oder <i>Die Wahl</i>	117
<i>Der Mond</i>	119

Die Verwirklichung des <i>Tarot-Gartens</i>	121
Liebespiele in der Kunst	123
Jean Tinguelys Tod	127
Der letzte Liebesdienst	128
Neuanfang in Kalifornien	129
Die <i>Arche Noah</i>	131
<i>Califa</i> und die <i>Totems</i>	135
Ein Abschiedsgruß: Boten des Friedens	144
IV. Leben und Kunst als kreativer Dialog – eine zusammenfassende Betrachtung	147
Motivationen zur Kreativität	147
Der kreative Dialog	148
Liebesdialog mit Jean Tinguely	152
V. Abschließende Bemerkungen	155
VI. Nachwort	161
Quellenverzeichnis	163
Verzeichnis der abgebildeten Werke	171

Danksagung

Mein Dank für die Entstehung dieses Buches gilt in erster Linie Niki de Saint Phalle, die neben dem Geschenk ihrer Kunstwerke an die Öffentlichkeit das Bedürfnis und den Mut besessen hat, ihre persönlichen, schonungslose innere Auseinandersetzung in unterschiedlichen Formen publiziert zu haben. In diesem Zusammenhang ist auch die Präsenz Jean Tinguelys nicht wegzudenken; ich danke auch ihm.

Persönlich danke ich meinen Freunden und Kollegen. Mein besonderer Dank gehört Frau Dr. phil. Sibylle Wahmhoff-Rasche für ihre inspirierenden Kommentare, mit denen sie meine Arbeit bereicherte. Mein weiterer Dank gilt dem Beistand von Mitgliederinnen der von ihr initiierten Arbeitsgruppe, insbesondere Frau Dipl.-Psych. Petra Bischoff, Frau Dipl.-Psych. Angelika Sandholz, Frau Dipl.-Psych. Julia Gerlach und Frau Dipl.-Psych. Miriam König. Herrn Dr. med. Dipl.-Psych. Karl Heinrich Wessels danke ich für seine weiterführenden Fragen, mit denen er viele wichtige Gedankengänge in mir anregte.

Meiner Familie danke ich für ihre großzügige Unterstützung: meinem Mann für seine Hilfe in technischen Software-Fragen; meinen Kindern für ihre Freude, mit der sie mich jedes Mal empfangen, wenn ich aus der Vertiefung in meine Arbeit an diesem Buch wieder »auftauchte«; meinen Eltern für ihr Engagement in der modernen Kunst, der heutigen »klassischen Modernen«, welches in mir früh ein Interesse an Kunst erweckte.

Dem Verleger des Psychosozial-Verlages, Herrn Prof. Dr. Hans-Jürgen Wirth, danke ich für seine offene Sichtweise zur Debatte psychoanalytischer Fragen und Frau Katja Kochalski, Lektorin im Psychosozial-Verlag, für ihre wertvollen Anregungen und die gute Zusammenarbeit.

Für die großzügige Unterstützung durch das Zurverfügungstellen von Material und Quellen danke ich besonders Herrn Peter Schamoni sowie Herrn Pontus Hulten, Herrn Ad Petersen und Herrn Harry Shunk. Aber auch Herrn Direktor Guido Magnaguagno und Frau Claire Wüest vom *Museum Jean Tinguely* in Basel, dem Team des *Sprengel Museums* in Hannover und dem Team des *Musée d' Art Moderne et d' Art Contemporain* in Nizza bin ich zu Dank verpflichtet.

I. Einleitung

In einem *roche magazin* (1996) über Jean Tinguely und seine Arbeit sah ich ein Foto, das mich faszinierte: Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely (Abb. 1). In und zwischen dem Paar lag Ruhe und Einigkeit, gleichzeitig aber eine starke spannungsvolle Polarität, in der eine leidenschaftliche und schöpferische Energie förmlich zu fließen schien. Ein tiefes Interesse, den Kunstwerken und den Lebenswegen dieser beiden Menschen nachzugehen, wurde in mir geweckt.

Niki de Saint Phalles verschiedene bunte Bilder und Skulpturen schwanken je nach Verfassung und Entwicklungsstand der Künstlerin zwischen lebendigem Chaos, Suche und Sinnlichkeit. Jean Tinguelys starke, mechanische und bewegliche Bauwerke wirken mal fröhlich, mal zeigen sie die Abgründe menschlicher Kehrseiten. Die zum Teil gemeinsam geschaffenen Kunstwerke aber bieten auf geniale und lebensbejahende Weise eine Ergänzung und Potenzierung der beiden sehr unterschiedlich wirkenden Künstler.

Zwischen dem Paar schien etwas stattgefunden zu haben, das sich auch in ihren Kunstwerken widerspiegelt. Dieses faszinierende »Etwas« ist schwer fassbar. Ich will es als »kreativen Dialog« bezeichnen, auch wenn der Begriff nur eine Annäherung darstellt.

Unter »kreativem Dialog« verstehe ich die Einigkeit, aus verschiedenen spannungsvollen Positionen Wege zu finden, um etwas Drittes, etwas Neues kreieren zu können. Hiermit kann einer weiteren Dimension Raum gegeben werden, ohne dass einer der Partner deshalb gezwungen ist, seine Position aufzugeben. In diesem Fall ist der kreative Kommunikationsweg des Paares die Kunst.

Wie aber war es den beiden möglich, sich über Jahrzehnte auf diese Weise zu vereinigen? Was mochte jeden von beiden zu solch einer enormen Kreativität und Dialogbereitschaft anstiften?

Unter diesem Aspekt nun möchte ich die Biografie und die Werke von Niki de Saint Phalle beleuchten. Während der Beschäftigung mit ihrem Lebensweg, ihren Briefen, Fotos, Büchern und ihren zahlreichen Kunstwerken entdeckte ich, dass die Künstlerin den kreativen Dialog zwar maßgeblich auch mit Jean Tinguely geführt hatte, dass

aber letztlich ihr ganzes Leben als kreativer Dialog bezeichnet werden kann. Deshalb habe ich die Eingangsfrage, wie es dem Künstlerpaar möglich war, sich über Jahrzehnte gegenseitig zu solch enormer Kreativität und Dialogbereitschaft anzustiften und sich auf diese Weise immer wieder auch miteinander zu finden, im Laufe der Arbeit umformuliert.

Die Fragestellung lautet also heute: Was hat Niki de Saint Phalle veranlasst, in den kreativen Prozess einzutauchen, sich in künstlerischen Werken und Interaktionen zum Ausdruck zu bringen und damit in einen kreativen Dialog mit sich selbst und mit ihrer Umwelt zu treten?

Zum Einstieg möchte ich einige Gedanken über das Wesen von Kreativität und Kunst diskutieren, um mich dann meinem Hauptanliegen zu widmen; unter psychodynamischen Gesichtspunkten versuche ich zu zeigen, wie sich die traumatische Kindheit und die späteren Höhen und Tiefen im Leben Niki de Saint Phalles in ihren Kunstwerken widerspiegeln und gleichzeitig einer inneren Bearbeitung unterzogen werden, sodass jeweils etwas Drittes, etwas Neues gebildet werden kann. Schließlich möchte ich schauen, inwieweit meine Anfangshypothesen über mögliche Beweggründe für Kreativität sich bei Niki de Saint Phalle wiederfinden lassen. Dem folgt eine zusammenfassende Betrachtung: Niki de Saint Phalle tritt über ihre Kunst in einen kreativen Dialog, einen Liebesdialog, mit sich selbst, mit ihrem Lebensgefährten Jean Tinguely, mit ihrem Publikum, mit der Natur und mit dem Kosmos. Auf ihrem Weg gelangt die Künstlerin zu reichem inneren Wachstum.

In den abschließenden Bemerkungen werde ich einige Fragen aufwerfen, die sich mir während der Beschäftigung mit dieser Arbeit stellten. Dazu gehört auch die Frage, inwieweit der geschilderte kreative Dialog in der Kunst Niki de Saint Phalles mit der Kreativität des psychoanalytischen Beziehungspaares, bestehend aus Therapeut¹ und Patient, vergleichbar ist.

1 In dieser Arbeit wird hinsichtlich der Gleichbehandlung männlicher und weiblicher Subjekte nur in der sprachlichen Formulierung verzichtet. Dieses hat seinen Grund in der dadurch hoffentlich besseren Lesbarkeit.

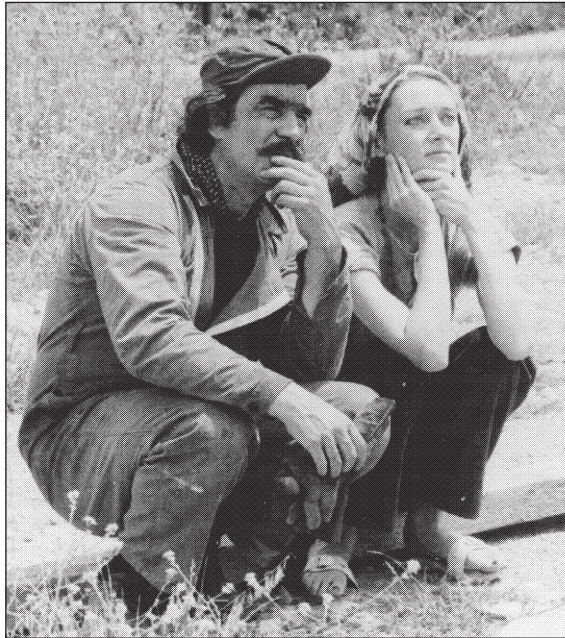


Abb. 1: Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely (1972)